CARL LOEWES WERKE

Gesamtausgabe der

BALLADEN,

LEGENDEN, LIEDER UND GESÄNGE

für eine Singstimme

im Auftrage der Loeweschen Familie herausgegeben

von

DR. MAX RUNZE



BAND I

Lieder aus der Jugendzeit und Kinderlieder



Verlag von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig

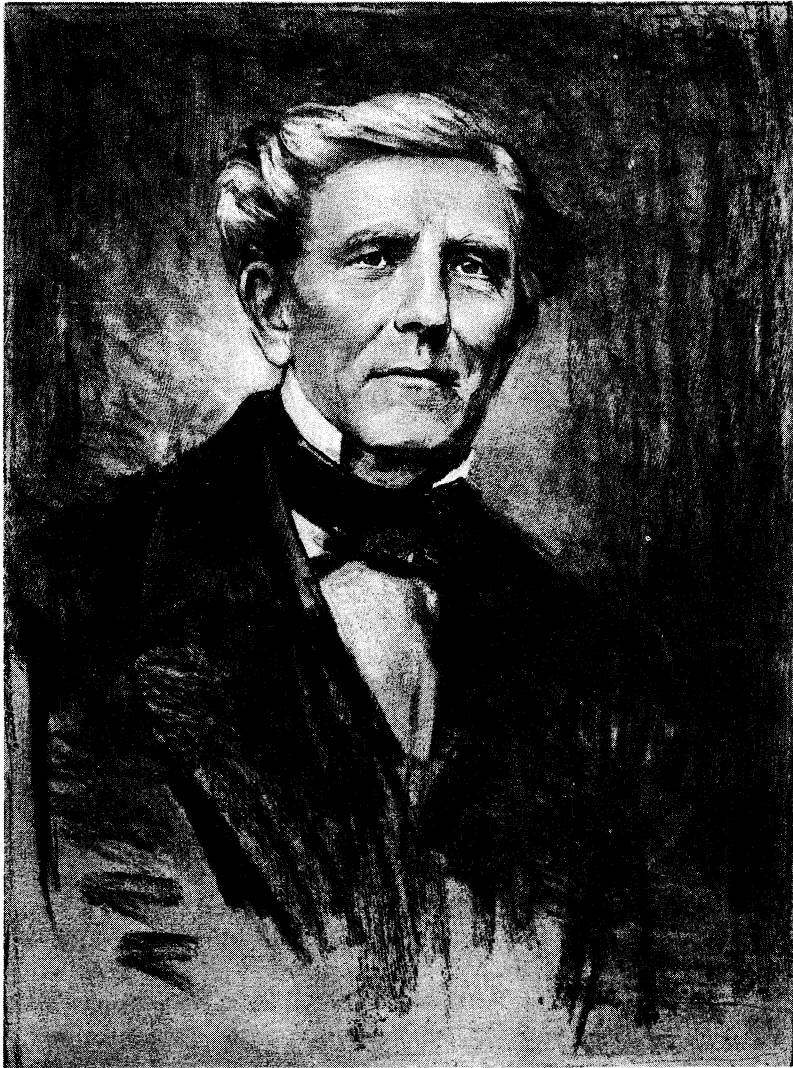
Brüssel · London · New York ·

V. A. 1801.

Complete set - S.B.N. - 0: 576.28990.6
This volume - S.B.N. - 0: 576.28991.4

Republished in 1970 by Gregg International Publishers Limited
Westmead, Farnborough, Hants., England

Printed in offset by Franz Wolf, Heppenheim/Bergstrasse
Western Germany



Loewe.

Allgemeines Vorwort.

Johann Carl Gottfried Loewe war geboren den 30. November 1796 als 12tes und jüngstes Kind eines Kantors zu Löbejün, einem damals schon zu Preussen gehörenden Städtchen zwischen Halle und Köthen, wurde ernst und fromm unterwiesen vom Vater, der wissenschaftlich gebildet und bedeutend musikalisch war, liebreich und heiter angeleitet von der ein wenig phantastisch angehauchten Mutter, entwickelte frühzeitig starken Sinn für die Welt des Poetischen und Wunderbaren, genährt durch die von Sagen und Mären umwobene romantisch gelegene Vaterstadt und deren Bergwerke, und zeigte von Kindheit an rege Eindrucksfähigkeit für Natur und Leben. Die Balladen von Bürger und Stolberg regten ihn mächtig an. 1806 kam er zur weiteren Ausbildung nach Köthen, 1810 nach Halle, um bei Türk Musik zu studieren. Durch strenge Pflege der Wissenschaft (er studierte seit 1817 Theologie und Philologie) errang er sich die feste Grundlage für sein künstlerisches Schaffen. 1818 trat er als vollendeter Meister mit dem »Edward« und »Erlkönig« hervor. Er schuf mit seiner Ballade eine ganz neue musikalische Form. Diese Balladen bietet er in grösster Mannigfaltigkeit dar; in der ersten Zeit schuf er vorwiegend Geisterballaden und solche, die der nordischen Sage und Romantik angehören; später bevorzugte er zu Zeiten die Balladen nationalen Gepräges, sodann mit besonderer Vorliebe historische Balladen, zumal diejenigen, welche Züge aus dem Leben deutscher Kaiser behandeln. Neben der Ballade pflegte er mit eigentümlicher Kunst und Kraft die musikalisch gestaltete Legende. Von ihr zur Schaffung des Oratoriums fortzuschreiten, konnte für ihn so wenig ausbleiben, wie von der Ballade zur Gestaltung von Opern überzugehen. Freilich sind viele seiner gross angelegten Balladen selbst schon Musikdramen im Kleinen; daher er auch schon in seinen Balladen den Gipfelpunkt des Musikalisch-Dramatischen erreichte. In seinen zahlreichen (18!) Oratorien, deren volle Würdigung die Zukunft sicher bringen wird, dagegen quillt meistenteils ein schaffendes, blühendes, reiches Leben, auf oratorischem Gebiet ohn' Gleichen.

Loewe folgte 1820 einem Rufe als königlicher und städtischer Musikdirektor nach Stettin, wirkte dort mit grosser Kraft in Kirche und Schule, Seminar und Konzertsaal, für Stadt und Provinz, bis 1864, wo er erkrankte, oder eigentlich bis 1866, wo er nach Kiel übersiedelte. Hier starb er den 20. April 1869.

Für jeden der nachfolgenden Bände werden in einem besonderen Vorworte Nachweise über Abfassung, Fabel und Vorgeschichte, Musik- und Dichtungstext sowie über die Dichter gegeben werden. Die von den Herren Mitarbeitern hinzugefügten Klavierbegleitungen und die Ergänzungen einiger von Loewe unvollendet gelassener oder nur im Entwurfe vorhandener Stücke, sowie auch die kleinen Zusätze, die sich bei der Revision der Werke als notwendig oder erwünscht erwiesen, sind durch kleinen Druck gekennzeichnet.

Die Verteilung des Stoffes auf die einzelnen Bände und die Anordnung der Gesänge innerhalb derselben hat dem Herausgeber besondere Freude bereitet. Es gereicht demselben zur höchsten Ehre, der Mit- und Nachwelt hiermit diese herrlichen Schätze in ihrer Gesamtheit, — in ihrem unübertroffenen geistigen Reichtum darbieten zu helfen.

Er kann nicht unterlassen, schon hier seinen herzlichsten Dank, sowohl der Loeweschen Familie für die stets bereitwilligst gewährten Aufschlüsse und Beschaffung seltener handschriftlicher Ausweisungen, als auch den Herren Mitarbeitern zu erstatten, welche der Sache mit Liebe und Gelehrsamkeit, Eifer und Treue unentwegt gedient haben. Ausser den vor den Einzelbänden genannten sind es besonders die Herren August Wellmer, Dr. Leop. Hirschberg, Otto Frank, Dr. Joh. Bolte, welchem letzteren ich zunächst die gründliche Erforschung der im I. Bande vorkommenden Dichter, deren Textvarianten und die Forschung über die Weihnachtsresponsorien verdanke. Rühmlichsten Anteil am Zustandekommen des ganzen Werkes hat Herr Fritz Schneider.

Dank sei ausserdem dargebracht den Herren Bibliothekaren, die durch gütiges Entgegenkommen das Werk mit Rat und That gefördert haben, vor allem dem Oberbibliothekar an der Königlichen Bibliothek zu Berlin Herrn Dr. Alb. Kopfermann für das weitgehende Interesse, das er dem Werke entgegengebracht, und die viele Mühe, die er auf die Fertigstellung desselben verwandt hat, und Herrn Dr. Krieger von der Königlichen Hausbibliothek. Für die gütige Erlaubnis, drei Nummern aus der Königlichen Hausbibliothek diesem Gesamtwerke einverleiben zu dürfen (Christi Huld gegen Petrus, die Grabrose, das Geheimnis), statte ich gehorsamsten Dank Seiner Excellenz dem Herrn Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg ab.

Wärmster Dank gebührt auch den Herren Verlegern Challier (Berlin), Lienau (Berlin), Röthing (Leipzig), Schott (Mainz), Simrock (Berlin) für die uneigennützige Gestattung, schon vor Ablauf des Verlagprivilegiums für die Loeweschen Werke (1. I. 1900) einige deren schätzenswerten Verlägen gehörende Nummern hiermit (in Band I, II, III) veröffentlichen zu dürfen.

Der rühmlich bekannte Porträtmaler Herr Professor Hanns Fechner hat zur Verherrlichung des Komponisten, von dem verhältnismässig wenige Originalbilder vorhanden sind, ein lebenswahres neues Loewe-Bild geschaffen, das, dem ersten Bande vorgefügt, dem ganzen Werke eine besondere Zierde verleiht. Sei dem edlen Meister, der schon das Loewe-Hohenzollern-Album mit seiner Kunst hervorragend schmückte, für diese schöne und wertvolle Gabe innigster Dank dargebracht!

Berlin, im September 1899.

Dr. M. Runze.

Vorwort zu Band I.

Bei einer Gesamt-Ausgabe der Loeweschen Gesangs-Musik (Balladen, Legenden, Gesänge und Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte) durften weder dessen »Lieder aus der Jugendzeit« noch seine »Kinderlieder« fehlen. Loewes Persönlichkeit als solche bildet für sein gesamtes Schaffen den Mittelpunkt; seine sämtlichen Werke sind Ausstrahlungen eben dieser eigentümlichen Persönlichkeit, in welcher sich frühzeitig ein bedeutendes musikalisches Talent zeigte. Man hatte sich daran gewöhnt, bisher »Edward« als sein Erstlingswerk zu betrachten; er hatte ihn, einen Geniewurf ersten Ranges, im Alter von 21 Jahren komponiert; doch ist es dem Herausgeber inzwischen gelungen, eine grössere Reihe von Kompositionen des Schülers, ja des Kindes Loewe ausfindig zu machen, die doch mindestens Zeugnis von dem musikalischen Entwickelungsgange in seiner Kindheits- und Jugendzeit ablegen. Schon vor einer Reihe von Jahren wurden unter meiner Mitwirkung von dem als vornehmen Loewesänger nicht genug zu preisenden Wiener Konzertsänger und Loeweforscher Josef Waldner 8 Lieder aus Loewes Jugendzeit herausgegeben, die, meist anspruchslose Weisen, bei der hochgeschätzten Verlagshandlung Breitkopf & Härtel in höchst ansprechender Form erschienen. Loewe dürfte damals schwerlich älter als 14 Jahre gewesen sein. Diese Lieder sind vorliegendem Bande als Abschluss der ersten Abteilung desselben wieder einverleibt. Als die vermutlich früheste Arbeit, die Loewe nach diesen Liedern geschrieben, ist wohl ein Trauergesang auf die Königin Luise anzusehen, von dem noch Bruchstücke vorhanden sind, und sodann eine kleine Trauerkantate auf seinen vielverehrten Lehrer Professor Türk, letztere aus dem Jahre 1812*). Ende desselben Jahres oder Anfang 1813 liess er die Romanze »Klotar«, von Friedr. Kind, als erstmaliges Op. 1 erscheinen (bei Kümmel in Halle), die indes trotz eifrigen Nachforschens bisher nicht aufzufinden war; dagegen ist es dem Herausgeber vor wenigen Jahren gelungen, Loewes zur selben Zeit komponiertes und (bei Schimmelpfennig in Halle) veröffentlichtes erstmaliges Op. 2 zu entdecken: »Das Gebet des Herrn und die Einsetzungsworte«, welches, nunmehr neu gedruckt, den würdigen Anfang dieser Gesamt-Ausgabe bilden möge.

In den folgenden Jahren komponierte er eine Reihe Klaviersachen, ein grosses Chorwerk »Halleluja« von Klopstock (1815), die einaktige Oper »Die Alpenhütte« von Kotzebue (1816), aus welcher 6 Gesänge dieser Sammlung einverleibt wurden, Duette, Canons und eine ganze Anzahl von Liedern; letztere sind, soweit sie vorhanden, fast sämtlich erst vor Kurzem vom Herausgeber aufgefunden worden.

Wie Loewe schon fast als Kind der Lust zum musikalischen Schaffen Folge gab, so hat er sich auch den Sinn für echte naive Kindlichkeit bis ins hohe Alter bewahrt. Und wie er allen Gebieten der Dichtung — allen Formen des Lebens in seinen, grösste Mannig-

---

*) Loewe hat dieselbe schon etwa 2 Jahre vor dem Abscheiden seines Meisters in pietätvollem Vorahnen seines vermutlich bald erfolgenden Heimganges geschrieben.
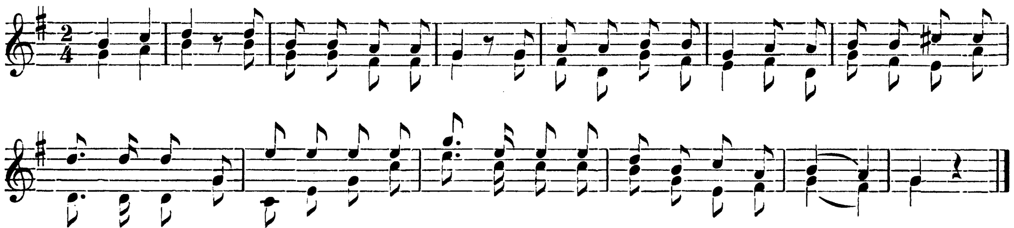
faltigkeit aufweisenden, Werken entsprach, so hat er auch mit besonderer Liebe den Ton des echten, natürlichen, reinen Kindersinnes angeschlagen, — denken wir z. B. an die »Einladung«, den »kleinen Haushalt«, den »Maikäfer«, ja, er, der fast am liebsten mit der kindlich gebliebenen Jugend verkehrte, hat derselben eine Reihe der köstlichsten Kinderlieder hinterlassen. Eine Sammlung derselben, soweit sie möglich war, bildet die 2. Hälfte des vorliegenden I. Bandes. Von ihnen sind mehrere schon bekannt, wie die Kinderlieder im engeren Sinne (IX.); die drei ersten: »Hans und Grete«, »Jugend und Alter«, »Einrichtung« waren längst in dem inhalt- und umfangreichen Opus 9 erschienen. Die Verlagshandlung Fr. Hofmeister hat deren Aufnahme in vorliegenden Band gütigst gestattet. »Der Zahn« war, allerdings ohne Verlagsrecht, in dem Loewe-Jubiläumsheft der Berliner Musikzeitung von Rühle & Hunger veröffentlicht; doch wurde dies Lied für unsere Ausgabe durch Vergleichung mit Loewes Autograph erst von mannigfachen Fehlern gesäubert. Das Liedlein »Amanda« (59) ist älteren Datums; es war s. Z. der »Auswahl vorzüglicher Lieder zur Übung des Gesanges am Klavier für Anfänger, Heft II, Braunschweig« einverleibt. Durch den Loewesammler und -Forscher Otto Frank ist es dem Herausgeber übermittelt worden. Die meisten der übrigen Nummern dieser Abteilung sind Loewes »Gesang-Lehre, theoretisch und praktisch für Gymnasien, Seminarien und Bürgerschulen entworfen, 5. Aufl., Stettin, beim Verfasser, 1854«, einem hochbedeutungsvollen Werke, entnommen. Einige derselben waren längst volkstümlich bekannt geworden, wie das Nordische Seelied: »Nach dem Sturme fahren wir«, oder die in pommerschen Kirchen von dem Kinderchor viel gesungene kleine Weihnachtskantate »Ehre sei Gott in der Höhe«. Es war nicht immer leicht, den Loeweschen Ursprung dieser Lieder festzustellen. Vier Wege boten sich, um dies zu ermitteln: 1. Loewes eigenhändiger Kompositionsentwurf in seinem Studienheft; auf diese Weise ist z. B. »Das Sandkorn«, »Der Schmied« als echt erwiesen; 2. die Vergleichung mit den Sammlungen ähnlicher Art, wie namentlich den früheren von J. A. P. Schulz, dem Mildheimischen Liederbuch, denen von Harder, von Erk, Böhme u. a. Auf Grund dieser Vergleichungen wurde eine grössere Anzahl als nichtloewisch ausgeschieden; 3. das Urteil der massgebendsten Berliner Autoritäten auf diesem Gebiet, wie Joh. Bolte, Wilh. Schulze, Otto Frank, Rich. Schumacher; 4. innere Gründe, sowie besonders das Urteil von Loeweschülern und -Forschern wie August Wellmer und dem Herausgeber. Manche der solchermassen als Loewesche Lieder aufgenommenen Nummern sind in anderer Melodie weithin bekannt, wie »Alles, was Odem hat«, »Goldne Abendsonne«, »Willkommen im Grünen«. Für einige der Liedlein, wie »Alplied«, »Der Knabe vom Berge« liess sich von der Kommission, welche die Kritik der Echtheit derselben vornahm, allerdings nur höchste Wahrscheinlichkeit feststellen; aber selbst, wenn diese genannten oder wenige andere unserer Lieder nicht ursprünglich von Loewe sein sollten, so hat er sie doch zweifellos durch neue Tonart, modificierte Taktart, auch melodische Varianteneinführung eigentümlich Loewisch gefärbt, wie er solches bei Übernahme mehrerer Lieder anderer Verfasser, die natürlich nicht Aufnahme fanden, bewiesen hat. — Das »Sommerlied« (62) ist vom Herausgeber gesondert aufgefunden. Die 4 reizenden Schulresponsorien am Schluss des Bandes, wenn auch mehrstimmig, durften, so meinten wir, in dieser Sammlung nicht fehlen. Loewe komponierte sie zu der gelegentlich des Schulschlusses vor Weihnachten alljährlich im Stettiner alten (Marienstifts-)Gymnasium veranstalteten Weihnachts-Aufführung 1859. Wir erachten es als höchste Zeit, dass diese köstlichen Gaben, diese kindliche, gesunde Kirchenmusik, der Öffentlichkeit, auch der Kirche, nicht länger vorenthalten bleiben.

Die der Loeweschen Gesanglehre entnommenen Lieder standen dort ohne Klavierbegleitung, doch hatte Loewe für einzelne derselben schon selbst Klavierbegleitung gesetzt, z. B. in seiner »Klavier- und Generalbassschule« für das »Nordische Seelied«, »Erdbeerliedchen«, oder für »Christi Huld gegen Petrus« (Bd. II), sodass hierdurch der Fingerzeig gegeben war, auch den anderen Liedern Klavierbegleitungen hinzuzufügen. Eine grössere Zahl der-
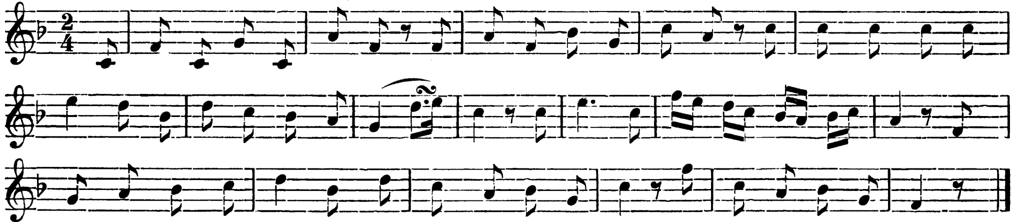
selben wurde in dankenswerter Weise von Herrn Fritz Fuhrmeister gearbeitet. Ebenso setzte Herr Richard Schumacher eine ganze Reihe derselben. Eine aus besonderen Loewekennern und Schülern des Meisters, wie August Wellmer, zusammengesetzte Kommission begutachtete diese Arbeiten im Beisein jener Herren. Besondere Stütze erhielt diese kritische Vereinigung auch durch Herrn Fritz Schneider, der selbst ebenfalls eine grössere Reihe dieser Lieder mit Begleitung versah, und sich um die Fertigstellung dieser ganzen Sammlung grosse Verdienste erworben hat.

In dem oben erwähnten Studienhefte Loewes sind noch Entwürfe zu mehreren Kinderliedern vorhanden, die leider in dieser Form ohne Text geblieben sind; möglich, dass sie vom Komponisten weiter ausgeführt und gelegentlich irgendwo veröffentlicht worden sind; möglich auch, dass dieselben sich noch irgendwo auffinden werden; nicht ohne Interesse dürfte es inzwischen sein, wenigstens von einigen derselben die Entwürfe als solche schon hier mitzuteilen:

Storchs Ankunft.



»Wie ist es doch so drollig.«



Notizen zu den Liedern aus der Jugendzeit.

Zu Nr. 1. »Das Gebet des Herrn und die Einsetzungsworte«.

Vorlage: Alter Druck (»Halle, gedruckt bei Carl Friedrich Schimmelpfennig. Mit der Beilage 8 Gr. Op. 2.«)

Fehler in demselben:

Seite 3, Accolade 1, Takt 1, Bass der Orgel:

» 4, » 4, » 3, 3. Viertel, Bass der Orgel:

» 5, » 4, » 6, Bass der Orgel:

Loewe erzählt (Selbstbiographie, hrsgeg. von Bitter, S. 42): »Nur zwei Arbeiten habe ich mir aus meiner Studienzeit [L.'s akademische Studienzeit begann Okt. 1817; hier sind seine musikalischen Studien unter Türk gemeint. M. R.] erhalten, und zwar, weil sie damals gleich gedruckt wurden.« Mir ist es inzwischen gelungen, wie dies Werk, so eine grössere Anzahl von Jugendarbeiten Loewes, die bis auf das Jahr 1812 zurückreichen, neu aufzufinden, wie oben berichtet. Über das vorliegende Werk schreibt er weiter: »So viel ich mich erinnere, wurden diese beiden Stücke in der Moritz-Kirche zu Halle von dem Superin-

tendenten Goerke mit sanfter Orgelbegleitung wahrhaft erbaulich vorgetragen.« Das Titelblatt dieses Werkes habe ich für Bulthaupts Schrift über Loewe zur Facsimilierung gegeben.

Zu Nr. 2 bis 4. Drei Anakreontische Lieder.

Vorlage: Die Original-Handschrift.

Nr. 3. Takt 4 der Singstimme in der Handschr.: Das fehlende Achtel *g* war nach Takt 1 unschwer zu ergänzen.

Nr. 4. Seite 11, Accol. 3, Takt 2, Pfte. r. Hd. in der Handschr.:

unisono

Als Zusammenklänge (zum *F*-dur-Dreiklange) können diese Noten unmöglich gedacht sein. Dagegen spricht schon das fortgehende Zeichen für Ausführung der Stelle mit der höheren Oktave. Betrachtet man die Stielung der Noten genau, so findet man, dass Loewe ursprünglich an dieser Stelle so geschrieben, wie 2 Takte später steht: *f e d c h c d e*, dann die Stelle abgeändert hat in: *f c f g a f a c*, ohne die falschen Noten auszustreichen oder wegzuradieren.

Vermutlich abgefasst 1815, möglicherweise schon früher. L. hat die Originalhandschrift nicht numeriert, wie er solches bei gleichzeitigen (z. B. »Halleluja« als Nr. 6), früheren (z. B. Trauergesang auf Türk Nr. 1) und späteren Werken (z. B. »Die Alpenhütte« 1816 Nr. 8) gethan. Ich besitze einen Brief Loewes vom 20. Juli 1816 an Peters (in Leipzig), dem er eine Reihe von Werken anträgt (z. B. zwei Sonaten, einen Monolog aus Müllners Ingurth, ein 3stimmiges Abendlied), unter ihnen »VI griechische Lieder von Anakreon«. Über sie schreibt er: »Ich glaube, dass dieses eine neue Idee und der erste Versuch dieser Art ist, wenigstens wüsste ich aus keiner litterarischen Notiz, dass jemals eine Ode von diesem bezaubernden Sänger des grauen klassischen Altertums im Originale komponiert wäre. Ich habe überdem gute Übersetzungen gewählt, von Stolberg und anderen, in denen die muntere Laune und der Witz des Dichters ausserordentlich gut aufgefasst ist. Es möchte also dieser Versuch für Griechen und Nichtgriechen, und überhaupt für jeden Gebildeten, in der griechischen, an sich schon so wohllautenden Sprache zu setzen, eine sowohl überraschende als interessante Erscheinung sein.« Unterschrieben ist der Brief: »Carl Pax Loewe, Stud.«.

Loewe scheint also den 3 schon vordem komponierten Anakreontischen Liedern etwa Anfang 1816 noch 3 hinzugefügt zu haben, die verloren gegangen sind. Vorliegende 3 sind, sorgfältig zu einem sauberen Heftchen verbunden, in meinem Besitz. Schon weil dieselben auf den griechischen Text komponiert sind, wie auch aus anderen Gründen, kann das erste dieser Liedlein zu einem Vergleich mit Schuberts Meisterwerk nicht herausfordern.

Zu Nr. 5 bis 10. Sechs Gesänge aus Loewes Jugendoper »Die Alpenhütte«. Schon von Keferstein wird deren in Schillings Lexikon Erwähnung gethan, wie auch im Anschluss daran von mir in der Allg. Deutsch. Biogr.; doch erst vor 2 Jahren entdeckte ich das Werk, welches jetzt in meinem Besitz ist. Auf dem Titelblatte steht von Loewes Hand geschrieben: »im Jahre 1810«; doch dürfte die 0 als 6 zu lesen sein, da L. in diesem Manuskript auch sonst die 6 einer 0 ähnlich abrundet. Der Text ist von Aug. v. Kotzebue, 1761—1819. Seine Alpenhütte erschien zuerst im Opernalmanach für das Jahr 1815 und wurde mehrfach komponiert: von J. Miller (Königsberg um 1815), K. Kreutzer (Stuttgart 1816), S. Schmidt (Königsberg 1816), A. B. von Lauer-Münchhofen (Berlin 1818), Fischel (Königsberg 1831), Göbel (Berlin 1835), Steinkuhler (Düsseldorf 1840) und Limmer (1845). Den Klavierauszug für diese 6 Nummern fertigte Herr Fr. Schneider an.

Zu Nr. 11. Ständchen. Dichter nicht ermittelt. Nach dem Autograph zu schliessen, aus L.'s Gymnasiasten- oder Studentenzeit. Im Besitz der Königl. Bibl. zu Berlin.

Zu Nr. 12 bis 14. Sämtlich von mir vor 2 Jahren aufgefunden; in meinem Besitz. — »Liebesnähe«, gedichtet 1808 von E. M. Arndt (1769—1860), vgl. seine Gedichte, vollst. Samml., Berlin 1860, S. 139. Von den 6 Strophen Arndts hat L. die 3. und 5. fortgelassen, in Str. 1 fehlt bei Arndt, wohl auf Druckfehler beruhend, vor »Kerker«: ein, von Loewe hinzugefügt; in Str. 2 ändert er »Das Gefühl ist mein« in »mein Gefühl ist mein«. In Str. 5 Zeile 4 bei Loewe Schreibfehler »kalt« statt: alt.

»Der Liebescheue«; Dichter (»B.«) nicht ermittelt. S. 37 Takt 1: Text in Hndschr. hier: rebenumhangenden, vorher aber richtig: rebenumhangenen. Nr. 12 und 13 dürften zu ungefähr gleicher Zeit von L. komponiert worden sein, und zwar Ende 1815 oder Anfang 1816, Nr. 12 findet sich in einem Heft verbunden mit: Ich denke dein, Über allen Gipfeln, Wie der Tag mir schleichet, Nur wer die Sehnsucht, Der ich von den Frauen! Etwas später wohl ist »Lebewohl, nach dem Englischen des Lord Byron frei bearbeitet von Fräulein Therese von Jacob« komponiert, vermutlich 1817 oder 1818. Der Text dürfte dem Komponisten von der Übersetzerin persönlich vorgelegt gewesen sein. Erst als Student (immatrikuliert als 49ster im Okt. 1817) hatte er Zutritt zum Hause des Staatsrats und Kurators der Universität Halle von Jacob. Dessen Tochter Julie ward seine Braut; deren Schwester ist Therese Amalie Luise von Jacob, die sich mit ihrem Dichternamen nachmals Talvj nannte (geb. 21. Jan. 1797 zu Halle, vermählt seit 1828 mit Prof. Robinson, dem sie nach Amerika folgte; seit 1864 in Europa, hauptsächlich Berlin und Stettin, dann in Hamburg, starb dort 13. April 1870. Volkslieder der Serben, Die Unechtheit der Lieder Ossians, Geschichtl. Charakteristik der Volkslieder, Erzählungen, Romane, Gedichte. Goethe rühmte sie).

Nr. 11 bis 14 werden hier zum ersten Male veröffentlicht.

Zu Nr. 15 bis 22. Schon 1891 erschienen, wie oben erwähnt. Früher komponiert, als sämtliche vorangehende Nummern.

Zu Nr. 15 und Nr. 16. An die Natur. Die treuen Schwalben. Der Dichter W. Zinserling ist sonst nicht bekannt. Er veröffentlichte »Ideen über die Erziehung des Volkes zur Reinlichkeit«, Sondershausen 1820.

Zu Nr. 17. Das Blumenopfer. Text von Uffo von Wildingen (Pseudonym für Heinrich Zitzmann), »Nachhall verklungener Tage«, Halle 1803, S. 171: Das Blumenopfer (1799 gedichtet, 8 Str.). — Loewe hat die 3. Strophe fortgelassen und geändert Str. 1: Wange — 3: die Quelle wohl bekannt.

Zu Nr. 18. Romanze. Text von Johann André (1744—1799). Steht, vermutlich entlehnt aus einem Singspiele desselben, in den »Romanzen der Deutschen« 2 (Leipzig 1778), S. 105: »Der Schmetterling« mit dem Autornamen J. Andre. Ward auch von Ludwig Berger (Neun deutsche Lieder, Op. 17, Berlin 1825, Nr. 2) komponiert. L. dürfte schwerlich den Druck von 1778 benutzt haben, sondern hat vermutlich einen Abdruck der Romanze aus dem Andréschen Singspiel irgendwo angetroffen.

Zu Nr. 19. An die Nachtigall. Der Text, der nach Loewe von F. Schmidt verfasst ist, rührt vermutlich von der in Halle lebenden blinden Dichterin Friederike Schmidt her (geb. 1801 zu Magdeburg, gest. nach 1837), deren 1824 und 1827 erschienene Poesien uns nicht zur Hand sind. In ihrer »Sammlung ernster und launiger Gedichte« (Halle 1837) findet sich dies Lied nicht.

Zu Nr. 20 u. 21 sind die Dichter nicht ermittelt, — vielleicht ist es der junge Komponist selbst. In Nr. 20 stand in der früheren Ausgabe im 32. Takte fälschlich »Horn«; zur Verbesserung wurde die Umstellung: »ihn freut sein Harren nicht mehr« vorgenommen. Im ersten Takte des folgenden Maggiore muss es heissen »Zielen« statt »Lieben«.

Zu Nr. 22. Sehnsucht. Text von Ch. Ludwig Reissig, einem ehemaligen eng-

lischen (oder spanischen) Obersten, der 1813 »Blümchen der Einsamkeit« (3. Ausgabe. Wien 1815) herausgab und noch 1821 zu Hietzing lebte.

Zu der vordem erfolgten vortrefflichen Ausgabe dieser »8 Jugendlieder« schrieb Loewes älteste Tochter Julie von Bothwell ein anmutiges Lebensbild aus ihres Vaters Knabenzeit, wie derselbe nebst seinem Freunde Kögel Bekanntschaft mit Carl Maria von Weber macht und sich durch Überreichung dieses von ihm geschriebenen Liederheftes dessen dauernde Gönnerschaft erwirbt. Weber habe ihm besonders aus dem letzten dieser Lieder eine musikalische Zukunft prophezeit. Die historische Richtigkeit dieser Erzählung bestätigt sich mir schon allein dadurch, dass ganz unabhängig von Mitteilungen aus dem Kreise der Loeweschen Familie Ende der siebziger Jahre jenes Kögel Sohn, der vor einigen Jahren verstorbene Oberhofprediger D. Kögel, mir dieselbe Begebenheit erzählte.

Notizen zu den Kinderliedern.

Die Mehrzahl derselben ist Loewes Gesang-Lehre entnommen, nämlich 23—54 und 60—61. Diese Gesang-Lehre war einst ein vielbenutztes und weitverbreitetes Werk, daher auch mehrere dieser Liedlein sich weitreichender Bekanntschaft und Beliebtheit erfreuen. Auch die neueste (5.)Auflage, Stettin 1854, ist längst vergriffen. Mir ist es vor 2 Jahren gelungen, eine grössere Anzahl derselben ungebunden neu aufzufinden, die, im Besitze der Loeweschen Hinterbliebenen, durch die Schlesingersche Musikalienhandlung in Berlin käuflich erworben werden können. Die erste Auflage war mir leider nicht zugänglich; dagegen bot sich mir die 2. auf der Königl. Bibliothek (»in Stettin beim Verfasser, und in Kommission bei W. Logier in Berlin. 1829«). Schon in dieser 2. Auflage finden sich viele Originale Loewes, wie das Nordische Seelied, Erdbeerliedchen, — so dass von hier aus ein ungefährer Schluss auf die Entstehungszeit einzelner Nummern ermöglicht ist. Im Folgenden ist denn auch vermerkt, ob das betreffende Lied schon in der 2. Auflage enthalten ist.

Die Metronom-Angaben sind in Loewes Gesang-Lehre nach Webers Fadenpendel gemacht, — in vorliegender Ausgabe nach der ebenfalls in der Gesang-Lehre gegebenen Tabelle auf Mälzl umgeschrieben.

Die Athemzeichen beziehen sich nur auf die erste Strophe.

Die Gruppierung dieser Kinderlieder nach dem Stoffe ergab sich von selbst; sie musste dem Zwecke der vorliegenden Ausgabe gemäss eingerichtet werden. Auch Loewe selbst nahm für die Zwecke seiner Gesang-Lehre schon eine ähnliche Einteilung vor (vgl. sein Vorwort zur 5. Auflage); die Nummer in ( ) dahinter giebt die ursprüngliche Nummer in Loewes Gesang-Lehre an. F., Sch., Schn. bedeutet Fuhrmeister, Schumacher, Schneider, welche, wie erwähnt, die Klavierbegleitung dazu gesetzt haben.

Zu Nr. 23. Morgenlied. Gedichtet von Karoline Rudolphi (geb. 1750 zu Berlin, gest. 1811 zu Heidelberg); vgl. ihre Gedichte, Berlin 1781, S. 110: »Kinderlied beym Aufgang der Sonne« (9 Str.). Loewe entnahm das Gedicht wohl aus Rud. Zach. Beckers Mildheimischem Liederbuch (zuerst 1799), Gotha 1815, Nr. 5, wo das Lied sieben Strophen enthält. Loewe wählte Str. 1, 2 und 5 aus und änderte in Str. 1: »Es winket uns ihr freundlich Licht«, Str. 2: »Seht, wie sie dort in Königspracht herauf kömmt und den Tag uns macht! Ja, seht sie« . . . Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 1.) Sch.

Zu Nr. 24. Früh-Lied am Meere. Dichter nicht ermittelt. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 68.) F.

Zu Nr. 25. Die Abendsonne. Text von Anna Barbara Urner geb. Welti (1760 bis 1803), zuerst bei J. Bürkli, Neue schweizerische Blumenlese 1, 206 (St. Gallen 1798). Komponiert um 1815 von H. G. Nägeli, der aus den 10 Strophen fünf auswählte (Abdruck bei Böhme, Volkstümliche Lieder der Deutschen, Leipzig 1895 Nr. 226). Loewe hat von Nägelis 5 Strophen die dritte fortgelassen und einiges geändert: Str. 2: Schon in

früher Jugend. — 3: Mit noch höh'rer Wonne. — 4: Eines Schöpfers Hand. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 6.) F.

Zu Nr. 26. Der Abendstern. Text nach Karl Enslin (1819—1875). Komp. um 1850. Der Text scheint umgedichtet zu sein aus Enslins zwanzigzeiligem längerem Poem (Ged. f. d. Jugend 1846 S. 29: An den Abendstern):

Bist du denn noch ganz allein?
Wo sind die andern Sternelein?
Wollen die nicht kommen und mit dir spielen
In der Abendluft, der kühlen? etc. (Gsg.-L. Nr. 39b.) Sch.

Zu Nr. 27. Die Nacht. Text von August Mahlmann (1771—1826); vgl. seine Gedichte, 2. Auflage, Halle 1835 S. 38: »Nacht-Lied« (3 Str.). Auch in Beckers Mildheimischem Liederbuch 1815 Nr. 118 mit einigen Abänderungen. Loewe benutzte Beckers Fassung, änderte aber Str. 2: Das Auge hebt sich himmelan von Erdenspiel und Tand — führt aufwärts zu dem Sternenplan. — Bei Mahlmann finden sich folgende Varianten, Str. 1: der Himmel wacht, empor zu ihm — zieht hehr und herrlich. — 2: Die Sehnsucht flüchtet himmelan von Last und Druck der Zeit — führt aufwärts in den Sternen-Plan zur Herrlichkeit — 3: eilt seinen Brüdern zu. O Heimath-Land, vom Glanz erhellt, du giebst, wenn alles welkt und fällt, uns Kraft und Ruh. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 20.) Sch.

Zu Nr. 28. Sonntagslied. Text von Friedrich Adolph Krummacher (geb. 1767 zu Tecklenburg in Westfalen, gest. 1845 zu Bremen); vgl. sein Festbüchlein, 1. Bändchen: Der Sonntag (zuerst 1808) 4. Aufl. Essen 1819 S. 30: »Sonntagslied im Sommer«. Loewe hat von den sechs Strophen die 1., 5. und 6. ausgewählt. — Var. Str. 3: Den himmlischen Kranz. — Auch in Finks »Musikalischem Hausschatz« 1843 Nr. 258 mit Melodie von A. Harder. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 3.) Sch.

Zu Nr. 29. Weihnachts-Kantate. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 8.) Sch.

Zu Nr. 30. Lobgesang. Text Strophe 1 von Samuel Gottlob Bürde (geb. 1753 zu Breslau, gest. 1831 zu Berlin), Geistliche Poesien (Breslau 1787) S. 85, 5. Str. Auch 1790 von J. G. Reichardt komponiert. Loewe hat Str. 1 ausgewählt, Str. 2—3 sind neu. Variante Str. 1: durchdringe. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 2.) Sch.

Zu Nr. 31. »Der Herr ist Gott.« Text von Joh. Andreas Cramer (1723—1788), 1765 gedichtet; vgl. seine »Sämtlichen Gedichte«, Karlsruhe 1783 1, 31 Nr. 9 (8 Str.) Loewe hat Str. 1, 6 und 8 übernommen. — Varianten, Str. 1: unendlich ist und grenzenlos der Herr in seiner Grösse. — 3: Wer gleicht ihm? Niemand ist wie er. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 11.) Sch.

Zu Nr. 32. »Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht.« Text von Chr. Fürchtegott Gellert (1715—1769); vgl. seine »Sämtlichen Schriften«, Leipzig 1769 2, 145: »Preis des Schöpfers« (6 Str.). Loewe giebt Str. 1, 2 und 6. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 14.) Schn.

Zu Nr. 33. »Die Himmel rufen.« Text von Joh. Andreas Cramer 1766 gedichtet. Vgl. seine »Evangelischen Nachahmungen der Psalmen Davids«, Kopenhagen 1769 (12 Str.). Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 9.) Sch.

Zu Nr. 34. »Fuit tempus.« Gedichtet von Wilhelm Böhmer (1791—1842), Professor am Gymnasium zu Stettin und Loewes Kollege (Bemerkungen über Pindar. Die Belagerungen Stettins etc.). Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 12.) Sch.

Zu Nr. 35. Dem Dreieinigen. Text von Friedr. Gottlieb Klopstock (1724—1803), Geistliche Lieder, 1. Teil (Kopenhagen und Leipzig 1758) S. 30 (4 Str.). L. hat die vierte Strophe weggelassen, weil sie nicht zur Melodie passt, und geändert: Str. 1. Wir leben und wir sterben dir! — Str. 2 u. 3. Dir leben und dir sterben wir! Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 73.) F.

Zu Nr. 36 u. 37. Jesus als Kind. Bethlehem. Die Dichter nicht ermittelt. Beide vor 1829 komponiert. (Gsg.-L. Nr. 12.) F. (Gsg.-L. Nr. 29.) Sch.

Zu Nr. 38. Nordisches Seelied. Text von Johannes Falk (1768—1826) 1816 gedichtet; vgl. seine »Auserlesenen Werke« 1819 1, 355: »Schifferlied« (4 Str.). Loewe änderte Str. 1: lobt ihn — auf dem See. 2: du schlummerst auf dem See. — 3: Wo sonst — Seht ihr. — 4: reich mir — Herr, deine — auf dem See. Mit Loewes Melodie abgedruckt bei Böhme, Volkstümliche Lieder der Deutschen 1895 Nr. 763. Andere Melodie von Luise Reichardt.

In vielen Sammlungen beginnt das Lied mit der Strophe: Wie mit grimm'gem Unverstand. So auch »Unsere Lieder« von Dr. Wichern S. 250. Hier die Anmerkung: »1778 von 3 Matrosen Van der Smissen aus Hamburg, Peter aus dem Frischen Haff und Classen aus Amsterdam gesungen, als sie nackt und bloss nach einem schweren, in der Nacht erlittenen Schiffbruch das Meeresufer unweit Danzig in ihrem Kahne erreichten.« Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 22.) Begleitung von Loewe.

Zu Nr. 39. »Im Anfang war's auf Erden.« Text von Matthias Claudius (1740 bis 1815), Asmus omnia sua secum portans 4, 36 (1782): »Das Bauernlied« (mit Melodie). Von den 17 Strophen hat Loewe nur die 1., 2., 7. und 9. aufgenommen und Str. 4: »Er, Er macht Sonnaufgehen« geändert. Andere Melodie von Joh. André. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 30.) F.

Zu Nr. 40. »Dem Ew'gen unsre Lieder.« Text von Gottfried Wilhelm Fink (1783—1847) mit eigener Melodie in seinen »Häuslichen Andachten«, 1. Heft, Leipzig, 1811; abgedruckt bei Böhme, Volkstümliche Lieder der Deutschen 1895 Nr. 767. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 40.) Sch.

Zu Nr. 41. Alplied. Text von Fr. Ad. Krummacher; vgl. sein Festbüchlein 1, 150 (der 4. Aufl. 1819, zuerst 1808): »Das Alpenlied« (6 Str.). Loewe hat Str. 1—3 ausgewählt. Metronom-Angabe in der 2. Aufl. der Gsg.-L.: ♩= 30″, in der 5. Aufl. (Druckfehler): ♪= 30″ (= M. M. 66). Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 17.) F.

Zu Nr. 42. Der Knabe vom Berge. Text von Ludwig Uhland (1787—1862) 1806 gedichtet, 1808 veröffentlicht. Loewe hat (ausser der Überschrift, die bei Uhland »Des Knaben Berglied« lautet,) geändert in Str. 1: herab — 2: vom Fels — 3: überschallt. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 38.) F.

Zu Nr. 43. Rundgesang im Freien. Text von Elisa von der Recke, geb. Reichsgräfin v. Medem (1756—1833); siehe ihre Gedichte, Halle 1806 S. 68: »Mancherlei Freuden« (4 Str.); zuerst im Göttinger Musen-Almanach 1804, 69 mit Melodie von Bornhardt. Loewe hat Str. 2 u. 3 zu einer zusammengezogen und die jeder Strophe folgenden Antworten des Chores auf die vorher ausgesprochenen Fragen fortgelassen. Geändert hat er auch Str. 2: »und zu der hohen Wonne der Götterstille hebt«. Vor ihm hatte schon F. H. Himmel (gest. 1814) das Gedicht in Musik gesetzt. Fink, »Musikalischer Hausschatz« 1843 Nr. 922.

Es scheint, ähnlich wie 38, frühzeitig zum Volksliede geworden zu sein (siehe Erks »Lieder-Schatz«, Peters, Bd. II S. 134, wo es als Variante des Loeweschen erscheint). Merkwürdig ist die Übereinstimmung mit einigen hervorspringenden Stellen aus Loewes grosser Ballade »Agnete«, Op. 134, so dass für den Pianoforteteil nichts besseres gesetzt werden konnte, als die bezüglichen Abschnitte der Agnete-Begleitung, — von Herrn Fr. Schneider meisterhaft eingelegt. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 47.) Schn.

Zu Nr. 44. Der Bergmann. Dichter nicht ermittelt. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 51.) F.

In der 2. Aufl. die Bemerkung Loewes: »Allegorie, oder noch anders zu verstehen«.

Zu Nr. 45. Frühlingslied. Dichter nicht ermittelt. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 35.) Sch.

Zu Nr. 46. Frühlingslied. Text von Joh. Heinrich Voss (1751—1826), zuerst im Musenalmanach 1788, 142 mit einer Melodie von J. A. P. Schulz, später von vier auf acht Strophen erweitert. Loewe wählt die drei ersten Strophen aus und ändert Str. 1: am luftigen Quell — 2: Das Vögelchen springt auf Sprossen — Ihm säuselt der West ums heimliche Nest. Vgl. Böhme, Die volkstümlichen Lieder 1895 Nr. 202. Auch Mendelssohn (Op. 8) hat das Lied komponiert. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 33.) Schn.

Zu Nr. 47. Erdbeerliedchen. Derselbe Text ist auch von A. Heidemann und F. Jaeger sen. komponiert. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 13.) Klavierbegl. von Loewe; der $^4/_8$-Takt des Liedes in der Gesang-Lehre wurde beibehalten.

Zu Nr. 48. Die Quelle. Dichter nicht ermittelt. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 10.) Sch.

Zu Nr. 49. Kahnlied. Desgl. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 21.) Sch.

Zu Nr. 50. An die Grille. Desgl. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 23.) Sch.

Zu Nr. 51. Das Sandkorn. (Gsg.-L. Nr. 5.) Nr. 52. Der Schwimmer. (Gsg.-L. Nr. 16.) Text von Karl Enslin in Frankfurt a. M. (1819—1875). Gedichte für die Jugend, 1846. Beide komponiert um 1850. Klav.-Begl. bei beiden von F. Varianten zu 51. Str. 1: wir haben freudig. Str. 2: Es löste. Varianten zu 52. Str. 1: es scheint — 2: durchs Wellengewühl — 3: so sicher. — Die 4. bis 6. Strophe hat Loewe fortgelassen. Bei Enslin die Überschrift: Schwimmerlust.

Zu Nr. 53. »Segne, Vater, meinen Fleiss.« Text von dem Theologen Christoph Christian Sturm (1740—1786): Gebete und Lieder für Kinder, 4. Auflage 1779 (zuerst 1771) S. 82: »Schulgesang«. Loewe benutzte Beckers Mildheimisches Liederbuch 1815 Nr. 297. — Varianten Str. 1: Weise und gerecht zu leben. Str. 2: die Krone froher Jugend. 3. reich am Segen. Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 24.) Schn.

Zu Nr. 54. Schlittschuhlauf. Von Enslin. Varianten Str. 1: Sicherer Boden von Eis deckt den Fluss — 2: Stürmt auch und. Komponiert um 1850. (Gsg.-L. Nr. 37.) F.

Zu Nr. 55. Hans und Grete. Dieses, wie Nr. 56 u. 57, schon in op. 9 gedruckt. Text von Ludwig Uhland, 1814 gedichtet. — Variante: wo du nur mich. Komponiert 1824.

Takt 7, Pfte. r. H., die letzten beiden Noten in der Orig.-Ausg. Achtel; die Stellung derselben beweist aber, dass d als Achtel mit Punkt, c als Sechzehntel zu lesen ist, wie in Takt 18.

Zu Nr. 56. Jugend und Alter. Text von H. Hoffmann von Fallersleben, Gedichte 8. Aufl. Berlin 1874 S. 9. — Varianten. Str. 1: Farb' und Duft, Vögeln. — Str. 2: Tanz und Sang. — Str. 3: Dass ich dich lobe. In Str. 3 hat die alte Ausgabe fehlerhaft: Der süsse Schwung, anstatt der Füsse Schwung. Komp. Mitte der 30er Jahre. Erster Entwurf in L.s Studienheft A.; auch hier der Füsse.

Zu Nr. 57. Einrichtung. Text von Otto Friedr. Gruppe (1804—1876), Gedichte, Berlin 1835 S. 83: »Einrichtung« (12 Str.) Komp. um 1835. Erster Entwurf in L.s Studienheft A.

Zu Nr. 58. Der Zahn. Text von Matthias Claudius, Asmus omnia sua secum portans 3, 105 (1778): »Motetto, als der erste Zahn durch war«.

Zu Nr. 60. Die Schule. Anonymer Text aus Beckers Mildheimischem Liederbuch 1815 Nr. 300 (6 Strophen). Komp. vor 1829. (Gsg.-L. Nr. 18.) Schn.

Zu Nr. 61. Der Schmied. Text von Enslin. Varianten Str. 1: und um ihn brauset und um ihn sauset — 4: die Ruhe. Komp. um 1850. (Gsg.-L. Nr. 48.) Sch.

Zu Nr. 62. Sommerlied. Vor kurzem von mir aufgefunden. Von Herrn Fr. Schneider mit Pianofortebegleitung versehen. Aus den 50er Jahren. Dichter unbekannt.

Zu Nr. 63. »Puer natus in Bethlehem«. Der lateinische Text dieses weitverbreiteten und in vielen Fassungen vorhandenen Weihnachtsliedes reicht mindestens ins 14. Jahrhundert zurück; die Verdeutschung, welche der zweite Chor dem ersten Zeile für Zeile antwortend singt, ist schon im 15. Jahrhundert bezeugt. Unsere Fassung findet sich 1545 in dem pro-

testantischen Leipziger Gesangbuche Val. Babsts 2, Nr. 57, und 1567 in dem katholischen von Leisentrit. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied 1, 198 Nr. 309. 2, 583, Nr. 759 5, 978, Nr. 1226. Bäumker, Das katholische deutsche Kirchenlied 1, 315 (1886). Erk-Böhme, Deutscher Liederhort 3, 639 Nr. 1930.

Zu Nr. 64. »Quem pastores laudavere«. Auch dies lateinische Weihnachtslied scheint noch aus dem 14. Jahrhundert herzustammen. Im 16. Jahrhundert war es bei Katholiken wie Protestanten Sitte, es von zwei oder vier Knabenchören wechselweise am heiligen Abend oder bei der Weihnachtsmette, oft zu einer bildlichen Darstellung der Geburt Christi, singen zu lassen, und dieser Brauch blieb in vielen evangelischen Dorfgemeinden, z. B. in der Provinz Sachsen und in der Mark Brandenburg bestehen. Mit besonderer Sorgfalt schrieben die Schüler ihre Quempas-Bücher ab und bemalten sie bunt, wie auch die Wachslichter, die sie beim Gesange hielten, mit verschiedenen Farben, rot und grün, verziert wurden. Mit Behagen erzählt z. B. 1665 der Pfarrer Georg Bruchman (Annales der Stadt Züllich S. 118) von solchen Ergötzungen seiner Kinderjahre. — Lateinische und deutsche Texte stehen bei Wackernagel, Das Deutsche Kirchenlied 1, 214 Nr. 556. 2, 1106. 4, Nr. 36. Bäumker, Das katholische deutsche Kirchenlied 1, 295. Erk-Böhme, Deutscher Liederhort 3, 642 Nr. 1934.

Zu Nr. 66. »In dulci jubilo«. Dies lateinisch-deutsche Mischlied gehört zu den beliebtesten Weihnachtsgesängen der Zeit vor der Reformation. Es ist wohl im 14. Jahrh. entstanden. Vgl. Wackernagel, Kirchenlied 2, 483 Nr. 640—641. 3, 409 Nr. 1074. Bäumker, Das katholische d. Kirchenlied 1, 308. Erk-Böhme, Liederhort 3, 636 Nr. 1929.

Die Texte zu 63 und 66 hat L. dem Bollhagenschen Gesangbuche entnommen. Diese 4 Responsorien wurden komponiert Dez. 1859 und wurden seitdem zu Loewes Zeiten und bis heute bei der Weihnachtsfeier des Stettiner Marienstiftsgymnasiums vom Schülerchor gesungen. Das Werk ist von dem hochverdienten Loeweforscher August Wellmer übermittelt worden. Der erste Entwurf zu diesem Werke ist in meinem Besitz. Der Text zu Nr. 63 u. 66 ward mehrfach fälschlich dem Petrus Dresdensis († 1440) zugeschrieben.

Berlin, im September 1899.

Dr. M. Runze.

INHALT.

I.

Lieder aus der Jugendzeit.

13 bisher ungedruckte Gesänge.

a) 3 Anakreontische Lieder.

b) 6 Gesänge aus dem Singspiel „Die Alpenhütte“ von Kotzebue.

Nr. Seite

c) 4 vermischte Gesänge.

8 Jugendlieder.

Kinderlieder.

I. Morgen-, Abend- und Nachtlieder.

II. Sonn- und Festtage.

III. Zum Lobe Gottes.

IV. Kinder-Legenden.

V. Geistliche Volkslieder.

VI. Kinder-Volkslieder.

VII. Natur.

VIII. Spiellieder, Schullieder und Verwandtes.

IX. Kinderlieder im engeren Sinne.

X. Zwei- und mehrstimmige Kinder- und Schulgesänge.

4 Weihnachts-Responsorien.